

Spotlights 2020 sozialer Arbeit

Nähe trotz Abstand

Berichte aus einem
besonderen Jahr 2020

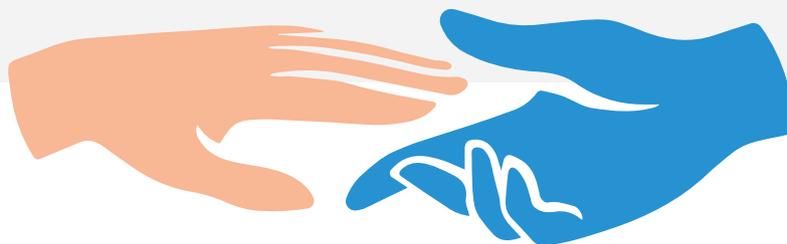




Verein

**„Nur der kann sich der
Not in ihrer ganzen
Breite entgegenstellen,
der den Mut hat zur
ersten kleinen Tat.“**

Johann Hinrich Wichern,
Hamburger Theologe und Initiator
der Inneren Mission Bremen



Impressum

Herausgeber:
Verein für Innere Mission in Bremen
Blumenthalstraße 10/11
28209 Bremen

Fotos: © Verein für Innere Mission in Bremen,
wenn nicht anders benannt.

Redaktion: Unternehmenskommunikation
Verein für Innere Mission in Bremen

Layout: neusta communications GmbH

Druck: Zertani Die Druck GmbH



Themenübersicht

Verein für Innere Mission

- 04 Vorwort
- 05 Als der Lockdown kam, schlug die Stunde der IT
- 06 Wir bleiben für euch gesund!
- 07 Süßes und Nützliches in Zeiten von Corona
- 08 Alles auf Abstand. Alles auf Anders.
- 09 Werder Bremens Herz schlägt für
Wohnungslose

Wohnungslosenhilfe

- 10 Notversorgung statt Regelangebot
- 11 Die Zeitschrift der Straße und der Lockdown
- 12 Als Team Streetwork unterwegs in der Stadt
- 13 Mit Likes und Klicks den Verstorbenen gedacht

Beschäftigung

- 14 Seit 15 Jahren neues Glück für
gebrauchte Möbel
- 14 Kleiderboom im Anziehungspunkt

Beratung

- 15 Gegen Gewalt an Frauen
- 15 Hilfe und Unterstützung für
benachteiligte Familien

Flucht und Migration

- 16 Klatschen, klappern, singen in der
Grohner Düne
- 16 Ein Goldie sorgt für gute Laune

Kinder- und Jugendhilfe

- 17 Sattelhof startet mit neuer Aufgabe

Psychosoziale Hilfen

- 18 Fachaustausch „Ganz oder gar nicht arbeiten“
- 18 Kleingartenglück im Krokusweg
- 19 Heller, schöner, größer – der neue
Frauenraum EigenArt
- 19 Wider die Angst verrückt zu werden
- 20 Die Tür steht für den Stadtteil offen
- 21 Durch die Krise geschafft – Corona-
Management und erste Impfungen

Verein für Innere Mission

- 22 Das Controlling: Im Spannungsfeld zwischen
Wirtschaftlichkeit und größtmöglichem Nutzen
- 23 Freiwillige Engagierte – auch in Pandemiezeiten
unentbehrlich

mission:ambulant

- 24 Ein starkes Team mit neuer Leitung
- 24 Einsatz für die Bremer Krebsgesellschaft

Leben im Alter

- 25 Viel Fürsorge inmitten des Pandemiekkummers

mission:lebenshaus

- 26 Ehrenamt während der Pandemie:
Verbundenheit in besonderen Zeiten
- 27 Zehn Jahre voller Leben
- 27 hospiz:bildung feiert 5. Geburtstag

mission:menschlich

- 28 Geglückter Neustart für die Stiftung
- 29 Wozu engagiere ich mich in der Stiftung
mission:menschlich?

Freiwilliges Soziales Engagement

- 30 Trotz Corona aktiv im Anziehungspunkt

Spenden

- 31 Ein Ort des Erinnerns und Abschiednehmens



Verein

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser*innen,



Vorstandssprecher
Hans-Christoph Ketelhut
und Kaufmännischer
Vorstand Rolf Klauner.
Foto: © Kerstin Rolfes

› das vorliegende Heft „Spotlights sozialer Arbeit 2020“ ist ein besonderes, denn die Inhalte stehen natürlich unter dem Eindruck der Pandemie, die uns alle in Atem hält. Viele Bereiche unserer täglichen Arbeit im Verein für Innere Mission wurden durch sie stark beeinträchtigt und verändert. Auf einmal scheint alles, was bisher selbstverständlich war, bedroht und unsicher. Bei vielen Menschen machen sich existenzielle Sorgen breit, die sehr belastend sind. Die Pandemie lässt viele Fragen offen: Wann dürfen wir wieder in unser altes Leben zurück, bleiben wir gesund, was wird aus unseren Kindern, unseren Eltern und unserer Arbeit? Fragen, die jeden von uns erschöpfen und manchmal sicher auch mutlos werden lassen. Im Verein für Innere Mission haben wir die Ängste der Menschen in vielfältiger Weise erfahren. Sei es bei unseren Mitarbeiter*innen, die sich oftmals bis an den Rand der psychischen und physischen Erschöpfung um die ihnen anvertrauten Klient*innen kümmern. Oder sei es bei den vielen Hilfesuchenden, die sich tagtäglich an den Verein für Innere Mission wenden. Ihre ohnehin schon großen Sorgen und Nöte werden durch die Pandemie gewiss nicht kleiner.

Und gerade deshalb soll das vorliegende Heft „Spotlights sozialer

Arbeit 2020“ Mut machen und Zuversicht vermitteln. Trotz der Pandemie wurde im Verein für Innere Mission auch im Jahr 2020 wieder Enormes geleistet und konnte vielen Menschen in Not geholfen werden. Das vorliegende Heft gewährt Einblicke in das, was in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Vereins für Innere Mission erreicht wurde.

Für den unermüdlichen Einsatz gilt unseren Mitarbeiter*innen und den vielen freiwillig Engagierten unser tiefer und herzlicher Dank! Sie alle haben gezeigt, dass menschliche Zuwendung und Kreativität auch unter schwierigsten Bedingungen viel bewegen kann.

Bei solch einem Engagement ist uns vor der Zukunft nicht bange. Wir sind sicher, dass der Verein für Innere Mission auch weiterhin in Bremen für alle Menschen unserer Stadt ein verlässlicher Partner sein wird. Schließen möchten wir mit einem Bibelvers, der gerade in schwierigen Zeiten mehr denn je gilt:

„Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!“ (Jesaja 41,10.) <

Herzliche Grüße
Ihre

Pastor Hans-Christoph Ketelhut
Vorstandssprecher

Rolf Klauner
Kaufmännischer Vorstand



Als der Lockdown kam, schlug die Stunde der IT

› „Ich habe kein Bild, können Sie mir helfen?“ – „Ich höre nichts, wo schalte ich das Mikro ein?“ – „Wo muss ich klicken, damit ich mich zuschalten kann?“ Als der Lockdown kam, klingelten an manchen Tagen die Telefondrähte in der IT-Abteilung heiß. Quasi von einem Tag auf den anderen waren die Mitarbeiter*innen im gesamten Verein für Innere Mission gezwungen, sich über Videochats und -konferenzen auszutauschen – denn Präsenztermine gingen nicht mehr. Zwar hatte die Innere Mission im Herbst des Vorjahres just damit begonnen, die App „Teams“ von Microsoft 365 einzuführen, doch das Gros der Mitarbeiter*innen war noch nicht mit der Anwendung vertraut.



„Wenn dann das zehnte Mal hintereinander die Frage danach kam, wo man klicken muss, damit man sich mit den anderen im Chat verbinden kann, dann war man schon etwas genervt“, drückt Sönke Deutschmann es noch sehr freundlich aus. Doch die ewig währende Fragerei, wie Teams und andere Meeting-Softwares funktionieren, war nur ein Bestandteil des Gesamtpaketes, welches die IT im Lockdown-Frühling ins Rotieren brachte, schildert Deutschmann. „Zu der Zeit wurde eigentlich erst allen bewusst, dass das Arbeiten von zu Hause möglich ist.“ Als Voraussetzung dafür musste die IT vorhandene Notebooks mit entsprechenden Zugängen ausrüsten und neue Notebooks anschaffen. Die Konferenzräume im Geschäftssitz in der Blumenthalstraße wurden mit Bildschirmen ausgestattet und Webcams angeschafft. Zusätzlich zu all diesen Aufgaben machte der IT auch noch der Datencrash kurz vor dem Lockdown zu schaffen. „Das war schon ein dickes Gesamtpaket“, erinnert sich der IT-Mitarbeiter rückblickend. Mittlerweile, nach einem guten Jahr Erfahrung mit Meeting-Software aller Art, habe sich die Situation entspannt. „Es gibt immer viel zu tun in der IT, aber beim Chatten können sich die meisten inzwischen selbst behelfen. Da ist es gefühlt auch keine Endkatastrophe mehr, wenn beim Videochat kein Bild erscheint“, sagt Sönke Deutschmann und lächelt. <

Die Umstellung auf Meeting-Software strapazierte die Nerven der IT-Abteilung ebenso wie die der Anwender*innen. Irgendwann stellte sich jedoch Routine ein.

Foto: © David-W – photocase



Wir bleiben für euch gesund!

„Es wurde still im Haus.“ Mit diesen Worten beschreibt Christiane Pröllochs, Mitarbeiterin im Haus am Kirchweg, die ersten Wochen des Lockdowns im März. Wie andere Pflegeeinrichtungen in Bremen schloss auch das Pflegeheim in der Bremer Neustadt im Lockdown 2020 seine Türen. Das Virus sollte keine Eintrittsmöglichkeit erhalten. Die Mitarbeiter*innen schickten auf sympathische Weise Botschaften nach draußen. Bürger*innen aus ganz Bremen vermittelten den Senior*innen: Ihr gehört zu uns und seid uns wichtig. <



Das Virus soll draußen bleiben. Dafür plädieren die Mitarbeiter*innen an Bewohner*innen und Angehörige und bitten darum, jetzt auf den Kontakt zu verzichten



Die Zeit der Besuchs-sperre wird lang. Die Mitarbeiter*innen im Haus am Kirchweg machen Mut, die langen Wochen durchzuhalten

Zahlreiche Hoffungs-briefe erreichten das Haus am Kirchweg und machten den Bewohner*innen Mut





Mitarbeiter Christian schmeckten die Donuts, die die CSM Bakery Solutions in Kooperation mit dem Diakonischen Werk gespendet hatte



Einfach reinbeißen und mal Pause mit Donut machen, solch einen Moment gönnten sich freiwillig Engagierte im Sozial-Kleiderladen Anziehungspunkt



Das Team des Johann-Kraeft-Hauses ist eines von mehreren Teams, welches Outdoor-jacken gespendet bekam



Solche Spenden helfen sehr: Desinfektionsmittel für die Hände. Zehn Kartons mit dem Mittel haben wir von der Firma Knappe & Partner GmbH aus Osterholz-Scharmbeck gespendet bekommen

Süßes und Nützliches in Zeiten von Corona

> Nach und nach wird allen bewusst: Das mit Corona dauert länger. Für unsere Mitarbeiter*innen war dies eine extreme Belastung. Vom Altenpflegeheim bis zur Verwaltung befanden sich fast alle bei der Inneren Mission im Dauerstress, um die ständig neuen Hygienevorgaben schnellstmöglich umzusetzen.

Es hieß, das Beste aus der Situation zu machen. Versüßt und erträglicher wurde der nervenaufreibende Alltag durch verschiedenste Sachspenden vom Donutgebäck bis zur Freizeitjacke, die Firmen 2020 an den Verein für Innere Mission spendeten. Für die Beschenkten bedeutete dies eine dankbare Abwechslung im Alltagsstress und eine Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit in einer Ausnahmesituation. <



Alles auf Abstand. Alles auf Anders.

› Abstand halten, Hygiene beachten, Alltagsmaske tragen: Die „AHA“-Regel wurde 2020 zum Alltagsbegleiter. Egal, was gemacht wurde, diese Regel musste berücksichtigt werden. Dadurch veränderten sich sämtliche Abläufe, denn nebeneinandersitzen und zusammen essen, um nur ein Beispiel zu nennen, gingen nicht mehr. Die einzelnen Bereiche entwickelten kreative Lösungen, um ihre Angebote trotzdem aufrecht zu erhalten und weiterhin für die Menschen da sein zu können. Wo es möglich war, wurden Angebote nach draußen verlagert. ‹



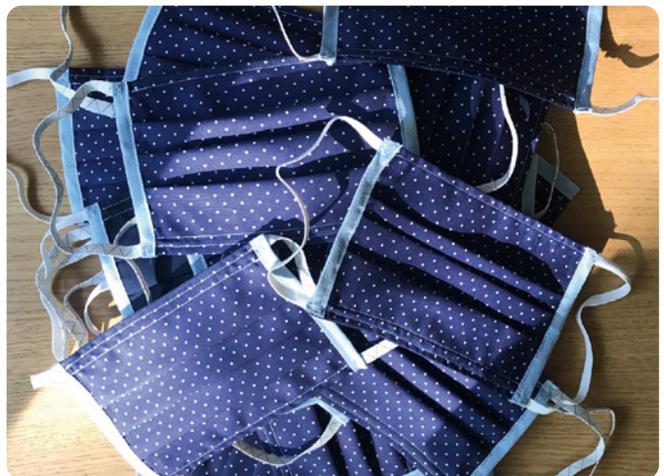
Die monatliche Andacht fand kurzerhand im Garten statt und war eine schöne Alternative zur Inhouse-Andacht



Zu einer Spendenübergabe hoch oben im Freien hatte die Bremen Airport Handling GmbH auf dem Bremer Flughafen eingeladen. Mehr frische Luft und draußen ging wirklich nicht



Das gemeinsame Musizieren verlegte das Wichernhaus aufgrund von Corona kurzerhand nach draußen. Zum Glück spielte das Wetter mit



„Woher bekommen wir Masken?“, lautete die drängendste Frage während des Corona-Lockdowns. Zahlreiche Menschen halfen aus und nähten welche für die Innere Mission, darunter auch die abgebildeten in den Vereinsfarben Blau und Weiß



Werder Bremens soziales Engagement kannte letztes Jahr (fast) keine Grenzen. Neben etlichen anderen Unterstützungsangeboten belieferte der Sportverein zusätzlich das Café Papagei mit Lebensmitteln, um damit obdachlose und wohnungslose Menschen zu versorgen

Werder Bremens Herz schlägt für Wohnungslose

› Sind es normalerweise Tabellenplätze und Spieltage, denen die volle Aufmerksamkeit von Werder Bremen gilt, so zeigte der Fußballverein in der Krise, wie viel ihm am sozialen Engagement liegt. Die Grün-Weißen brachten sich gleich mehrfach in 2020 ein und unterstützten die Wohnungslosenhilfe in beeindruckender Weise bei der Bewältigung der Corona-Pandemie. ‹



„Wir haben da noch etwas für euch“ ... mit dieser Aussage überraschte Werder Bremen die Wohnungslosenhilfe zu Weihnachten. Katharina Kähler nahm den symbolischen Scheck über 15.000 Euro in Empfang und freute sich weihnachtsgemäß mit strahlenden Augen



Aus dem Verkauf eines eigens produzierten Trikots unterstützten die Grün-Weißen die Corona-Notfallhilfe der Wohnungslosenhilfe. Für das „Stay At Home“-Trikot warben Werders damaliger Fußballprofi Sebastian Langkamp und Katharina Kähler von der Wohnungslosenhilfe. © Andreas Gurmz



Mit einem kostenlosen Mittagessen bis vor die Haustür unterstützte Werder Bremens Mannschaftskoch mehrere Wochen lang die Notübernachtungseinrichtungen. Für das Foto freuen sich sowohl Werders Mittagessen-Kuriere als auch Markus Brämer (Foto Mitte), pädagogischer Mitarbeiter in der Notunterkunft für Männer



Wohnungslosenhilfe



Die Streetworkarbeit der Wohnungslosenhilfe gab am Treffpunkt Nelson-Mandela-Park Lunchpakete und Heißgetränke aus

Notversorgung statt Regelangebot



Lunchpakete am laufenden Band. Natalie aus dem Team des Café Papagei hilft bei der Zubereitung

➤ Die Pandemieverordnungen machten eine sofortige vorübergehende Schließung der Tagestreffpunkte Café Papagei und frauenzimmer notwendig. Damit wohnungslose und obdachlose Menschen trotzdem mit Mahlzeiten versorgt werden konnten, reagierte die Wohnungslosenhilfe umgehend auf die neuen Umstände. Statt des regulären Mittagsangebots innerhalb der Tagestreffs wechselte der Arbeitsbereich der Inneren Mission nun auf eine „ambulante“ Versorgung mit Lunchpaketen. Im Juli feierte Streetworkerin Gimmy Wesemann das zehnjährige Bestehen des Szenetreffs Nord in kleiner Runde, verbun-



Streetworkerin Gimmy Wesemann (Foto Mitte) feierte ein doppeltes Jubiläum: ihr zehnjähriges Dienstjubiläum und das zehnjährige Bestehen des Szenetreffs in Vegesack



Eine Geburtstagstorte versüßt das Jubiläum des Szenetreffs

den mit ihrem eigenen Dienstjubiläum zum Zehnjährigen. In erster Linie beherrschte jedoch das Thema Sicherer Umgang im Miteinander am Szenetreff in Zeiten von Corona das Tagesgeschehen. ◀



Die Zeitschrift der Straße und der Lockdown

➤ Reinhard Spöring, den alle nur „Cäsar“ nennen, ist stolz. Stolz darauf, dass die Zeitschrift der Straße während des Lockdowns nicht völlig aus dem Straßenbild verschwand. „Die Hälfte der Straßenzeitungen bundesweit haben ihren Vertrieb eingestellt. Aber wir haben es erreicht, dass wir mit der Zeitschrift der Straße und den Verkäufer*innen draußen präsent waren“, beschreibt er das Erreichte. Cäsar muss es wissen, denn er arbeitet als freiwillig Engagierter von Beginn an im Vertrieb des Bremer Straßenmagazins.



Trotz erswerter Vertriebsbedingungen ging die Produktion auch im „Corona-Jahr“ 2020 weiter. Die beiden freiwillig Engagierten Reinhard „Cäsar“ Spöring (sitzend) und Diethard von Wehren (stehend) sorgen für einen reibungslosen Ablauf im Betriebsbüro

Während des ersten Lockdowns im März 2020 schloss auch das Vertriebsbüro. Um Einnahmen zu generieren, brachte die Zeitschriftenredaktion die bisher einzige digitale Ausgabe „Leibnizplatz“ heraus. Es folgte eine Ausgabe mit dem treffenden Titel „Corona“. Die Verkäufer*innen konnten auf die Abnahme durch Stammkund*innen bauen, trotzdem setzen sie nicht so viel Geld um wie bisher. Und noch etwas anderes brach ein: die sozialen Kontakte. „Es fehlte das Gespräch am Rande“, beschreibt Cäsar, „aus Angst vor dem Virus mieden manche den Kontakt. Die Verkäufer*innen fühlten sich überhaupt nicht mehr gesehen. Das machte etwas mit der Psyche der Leute.“

Aufgrund des fehlenden Umsatzes für die Verkäufer*innen entschloss sich das Leitungsteam der Zeitschrift der Straße, an die aktiven Verkäufer*innen wöchentlich eine Ausgleichszahlung vorzunehmen. „Dieses Geld ist aber nach wie vor gekoppelt an den Verkauf der Zeitschrift, damit sie weiterhin in der Tages- und Verkaufsstruktur verbleiben“, betont Cäsar. Die Zahlungen erfolgen aus Spenden, die Mitbegründer Dr. Michael Vogel über die Spendenplattform [betterplace.org](https://www.betterplace.org) gesammelt hat. Neben allen Schwierigkeiten, die der Lockdown für die Zeitschrift der Straße mit sich brachte, gab es auch gute Seiten. Cäsar: „Wir dürfen die Erleichterung der Verkäufer*innen erfahren, weil sie eine Perspektive haben, und erleben die Spendenbereitschaft der Menschen, um die Zeitschrift zu unterstützen. Beides ist einfach großartig!“ ◀



Ein Verkäufer der Zeitschrift der Straße erhält von Reinhard „Cäsar“ Spöring eine Ausgleichszahlung, da er coronabedingt weniger Zeitschriften verkaufen kann



Wohnungslosenhilfe



Unterwegs bei Wind und Wetter, zu Fuß, mit dem Lastenfahrrad oder dem Aktionsbus: das Team Streetwork der Inneren Mission (zwei Kolleg*innen fehlen)

Als Team Streetwork unterwegs in der Stadt

› Fast ein Vierteljahrhundert ist der Verein für Innere Mission nun schon aufsuchend für wohnungs- und obdachlose Menschen mit Streetwork in Bremen unterwegs. Was klein mit einer Person begann, ist nun mittlerweile deutlich größer geworden und findet von der Neustadt über das Bahnhofs- und Innenstadtumfeld und Gröpelingen bis nach Bremen-Nord an ganz unterschiedlichen Orten statt. Unsere derzeit acht multiprofessionell ausgebildeten Kolleg*innen bieten unter anderem niedrigschwellige Hilfen und Versorgung, aufsuchende Beratung und Seelsorge sowie immer einen heißen Kaffee/Tee und ein offenes Ohr für Menschen an, die „Platte“ machen und auf der Straße leben. Seit 2020 sind sie organisatorisch zu einem Team Streetwork zusammengefasst, welches zu Fuß, mit dem Lastenfahrrad oder per Beratungsbuss bei Wind und Wetter in der Stadt und an den von uns begleiteten Szenetreffs unterwegs ist. Wir freuen uns, dass die Sozialpolitik erkannt hat, wie wichtig aufsuchende Arbeit ist, um wohnungs- und obdachlose Menschen in ihren individuellen Lebenslagen zu unterstützen! An dieser Stelle wollen wir ein paar Eindrücke aus unserer täglichen Arbeit in der Streetwork zeigen: ‹



Ein neuer Aktions- und Beratungsbuss musste her, denn der alte war in die Jahre gekommen. Streetworker Jonas Pot d'Or mit dem gerade ausgehändigten Schlüssel für den neuen Transporter



Aneka und Oschin beladen das Lastenfahrrad, welches 2020 aus Globalmitteln des Beirates Bremen-Mitte angeschafft werden konnte



Mit Likes und Klicks den Verstorbenen gedacht

› Was tun, wenn aufgrund der Umstände der Gedenkgottesdienst für verstorbene Wohnungslose abgesagt werden muss? Also genau jene Veranstaltung, die der Wohnungslosenhilfe besonders am Herzen liegt und jährlich immer mehr Menschen anzieht.

Die Wohnungslosenhilfe hatte die gute Idee, statt des gemeinsamen Gedenkens auf dem Waller Friedhof den Abschied von den Verstorbenen in die Sozialen Medien zu verlagern. Zwei Wochen lang postete die Unternehmenskommunikation auf Facebook Bilder von Mitarbeiter*innen der Wohnungslosenhilfe, die in ihren Händen Bilderrahmen mit Namen, Alter und, wenn vorhanden, Gesichtern der verstorbenen wohnungslosen und obdachlosen Menschen zeigen.



Was dachten sie über ihr Leben und die Gesellschaft, in der sie gelebt haben? Vieles nehmen obdachlose und wohnungslose Menschen mit in den Tod. Carmen Carstens erinnert an zwei von ihnen



Edith und Helena heißen die beiden wohnungslosen Frauen, denen Diakon Harald Schröder gedenkt



Die Leitung der Übernachtungseinrichtung Neuwieder Straße, Marieke Grupe, erinnert an Dirk und Ryszard. Beide Männer lebten ein kräftezehrendes Leben auf der Straße

Was erst einmal ungewohnt erscheint, kam bei den Menschen, die uns als Verein für Innere Mission auf Facebook folgen, sehr gut an. Viele Menschen brachten durch Likes und Kommentare ihre Anteilnahme zum Ausdruck und verfolgten die Fotoserie aufmerksam und regelmäßig. Alle Beiträge wurden mehrfach geteilt, sodass die Aufmerksamkeit auf die Gedenkaktion auch über den eigenen Account hinaus zahlreiche Menschen erreichte. Damit hatten wir als unser Ziel erreicht: Die Verstorbenen wurden wahrgenommen und ihr Leben gewürdigt. <



Beschäftigung

Seit 15 Jahren neues Glück für gebrauchte Möbel

> Was die einen nicht mehr haben wollen, können andere noch gut gebrauchen – unter dieser Prämisse nimmt das Möbellager „Allmende“ des Vereins für Innere Mission gut erhaltene Möbelstücke an und gibt sie kostenlos an bedürftige Menschen weiter. Am 1. September 2020 feierte die Allmende ihr 15-jähriges Bestehen.

Dabei kamen auch Anekdoten auf den Tisch. „Die ersten Möbel sind mit dem Bollerwagen abgeholt worden“, weiß Jürgen Mades von den Anfängen der Allmende in Gröpelingen zu berichten. Später konnte das Team immerhin auf einen Transporter zugreifen, aber: „Sofas passten nicht ins Auto und die Rampe war für den Wagen auch nicht geeignet“, erinnert sich Thomas Tscheu, der als Geschäftsführer der ProJob das Projekt damals leitete. Aufregend war auch die Zeit, als die Allmende umziehen musste. Thomas Tscheu erinnert sich: „Der Mietpreis für das Gebäude in der Richard-Dunkel-Straße war ein anderer, als wir es bis dahin gewohnt waren.“ Bereit haben Thomas Tscheu und das Allmende-Team den Wechsel jedoch nicht. Die Anbindung auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sei gut, sind sich die Mitarbeiter*innen einig. „Es ist gut hier für uns“, so die einstimmige Meinung. <



Das Allmende-Team feiert Geburtstag (von links): Ralf Lüschen, Ger- not Hett, Jürgen Mades, Andrea Bierstedt

Das Möbellager und Beschäftigungsprojekt feierte 2020 seinen 15. Geburtstag



Während der Pandemie erfolgt die Abgabe von Kleiderspenden ausschließlich gegen Termin



Die massenhafte Abgabe von Kleiderspenden lässt die Garage überquellen

Kleiderboom im Anziehungspunkt

> Ob wegen Kurzarbeit oder ausgefallenen Urlaubs – viele Menschen hatten 2020 Zeit, ihren Kleiderschrank aufzuräumen. Der Sozial-Kleiderladen Anziehungspunkt in der Bornstraße 65 bekam das zu spüren und erhielt jede Menge Anfragen von Menschen, die Gutes tun und ihre Altkleider spenden wollten. Zeitweilig war der Anziehungspunkt aufgrund von Corona der einzige Kleiderladen in Bremen, der überhaupt noch Bekleidung annahm.

Trotz aller Bemühungen der freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, den Boom an Altkleidern zu bewältigen: Einmal mehr wurde für das Anziehungspunkt-Team deutlich, dass der Trend zu „Fast Fashion“ geht: „Textilien werden günstig gekauft und immer schneller wieder entsorgt“, beobachtet Anziehungspunkt-Leiterin Petra Wulf-Lengner. Sie hofft auf einen Wandel hin zu einem nachhaltigeren Kaufverhalten, auch, um weniger Alttextilien entsorgen zu müssen: „Wir wollen Zeit, Kraft und Geld viel lieber in unsere sozialen Projekte stecken.“ <



Das Motto des Aktionstages, #schweigenbrechen, fand per Sprühkreide den Weg auf den Bürgersteig

Gegen Gewalt an Frauen

› Gewalt geht gar nicht! Mit einer Farbaktion im Bremer Viertel machte die Gewalt- und Konfliktberatung am Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen im November auf dieses wichtige Thema aufmerksam. Die beiden Mitarbeiterinnen des Beratungsangebots sprühten blaue Fußstapfen auf die Bürgersteige und zeigten so den Weg zur Beratungsstelle in der Feldstraße auf. An Bäumen hängten sie Poster auf, die sich gegen Gewalt an Frauen wenden. Auch die Slogans „Hilfe bei Gewalt“, „Jede 3. Frau ist von Gewalt betroffen“ oder „#schweigenbrechen“ konnten Passanten an diesem Tag auf den Bürgersteigen lesen.

„#schweigenbrechen“ lautete auch das Motto des Aktionstages, den die Beratungsstelle 2020 unterstützte. „Gewalt an Frauen stellt kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem dar. Sich dagegen einzusetzen, sehen wir mit als eine unserer Aufgaben“, schildert Jessica Hotze das Anliegen der Beratungsstelle und lädt ein, sich bei Bedarf anonym, kostenlos und vertraulich bei ihr und ihrer Kollegin beraten zu lassen. <



Mit Postern und Handzetteln machten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle auf den Aktionstag aufmerksam

Hilfe und Unterstützung für benachteiligte Familien

› In den Bremer Stadtteilen Huchting und Hemelingen setzt sich das Projekt „Stark für Familien“, kurz Staff, für benachteiligte Familien ein. Die Familien sollen mittels individueller Ansprache vor Ort sowie durch Beratung und Begleitung an stadtteilnahe Beratungs-, Freizeit- und Bildungsangebote herangeführt werden. Ebenso sollen sie darin gestärkt werden, sich selbst zu organisieren. Ein weiteres Anliegen von Staff ist es, Teilnehmende bei der Aufnahme von Beschäftigung nachhaltig zu unterstützen. Um das zu erreichen, arbeiten die beiden Teams in Huchting und Hemelingen mit verschiedensten Einrichtungen und Institutionen zusammen. <



Flucht und Migration

Bremen, Vegesack, Grohner Düne

Aus Dankbarkeit und Respekt:
Von Balkonen und Fenstern wird
am 26 März um 21:00 Uhr
applaudiert

- für die Ärzte
 die Krankenschwestern
 die Rettungskräfte
 und den Verkäufern/Zulieferern
 der Supermärkte.
Ihr seid die Helden der Stunde!
Zusammen stehen wir das durch

بريمن، فيجيزك
بداية الاحترام والتقدير
من شقرون بالمتسوقين من الشرفك والرفق
يوم الخميس الموافق 2020/3/26
بشام الساعة 9:00 مساء
لكل من:
الاطباء
والممرضات
ووصول الإطفاء
والبلعدين / الموردين
وخدمات التوريد
لأنهم أبطلوا هذا الوقت
ستتجاوز هذه المحنة معاً

Einladung an die Bewohner*innen der Grohner Düne, ihre Dankbarkeit und ihren Respekt hörbar zu machen

Klatschen, klappern, singen in der Grohner Düne

> Mit einer großen Solidaritätsaktion bedankten sich die Bewohner*innen der Grohner Düne bei den Menschen, die während des ersten Lockdowns die Stadt am Laufen hielten. An zwei Tagen klatschten, klapperten und sangen Bewohnerinnen und Bewohner, alt und jung, an den Fenstern der Wohnungen, dass es im Innenhof der Hochhausssiedlung richtig laut wurde. Lautstarker Applaus mischte sich mit allen möglichen Geräuschen.

Die Innere Missions-Mitarbeiterin Iman Al Najar, die im Rahmen des Quartiersprojektes „Unterstützung im Quartier“ in der Grohner Düne arbeitet, hatte gemeinsam mit anderen zu der Aktion eingeladen. Sie war begeistert von der Resonanz: „Es war umwerfend! Ich habe mich riesig gefreut, dass so viele mitgemacht haben. Eine wunderbare Geste an die Menschen, die für uns im Lockdown durchgehalten haben.“ <

Ein Goldie sorgt für gute Laune

> An diesem Tag war er der Star: Retschi. Der Golden Retriever begleitete am Aktionstag „Kollege Hund“ sein Frauchen mit in den Verwaltungstrakt der Quarantänestation Neuwieder Straße. Für Retschi gab es an diesem Tag von den Kolleg*innen Streicheleinheiten satt, denn so ein goldenes Fell und sonniges Gemüt verführen zum Tätscheln und Knuddeln.

Am Aktionstag „Kollege Hund“ nimmt der Verein für Innere Mission bereits seit einigen Jahren teil, um so auf die auflockernde Wirkung von Hunden im Büroalltag aufmerksam zu machen. Allerdings genießen Vierbeiner beim Verein für Innere Mission auch an anderen Tagen Streicheleinheiten im Büro. Manche Hunde begleiten ihr Frauchen oder Herrchen regelmäßig in den Arbeitsalltag. <



Ein Hund sorgt immer für Abwechslung, so auch Retschi, der Golden Retriever



Im Sattelhof in Bremen-Blumenthal werden straffällig gewordene Jugendliche engmaschig begleitet mit dem Ziel der Haftvermeidung

Sattelhof startet mit neuer Aufgabe

› Früher schwangen hier Nordbremer Bürgerinnen und Bürger ihr Tanzbein. Doch das ist längst vorbei. Trotzdem schauten bei der Einweihung des Sattelhofes viele von ihnen vorbei, um noch einmal etwas wehmütig den vergangenen Zeiten nachzuhängen und einen Blick in den früheren Tanzsaal zu werfen.

Das geschichtsträchtige Gebäude „Sattelhof“ wird inzwischen als Jugendhilfeeinrichtung zum Zwecke der Haftvermeidung für straffällig gewordene Jugendliche genutzt. Mit einem breit aufgestellten Team geht es für die Jugendlichen darum, neue Lebensperspektiven zu erarbeiten und gemeinschaftsfähige Kompetenzen zu erlernen. Nach längeren Vorbereitungsprozessen zogen 2020 die ersten Jugendlichen ein.

Mit dieser wichtigen Aufgabe komplementiert der Sattelhof nun die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe um ein weiteres bedeutsames Element. ◀



Die Bereichsleiterin der Kinder- und Jugendhilfe, Katharina Kähler, schildert die Aufgaben des Sattelhofes. Links im Bild bereitet sich der Staatsrat der Sozialsenatorin, Jan Fries, auf sein Grußwort vor



Pastor Hans-Christoph Ketelhut, Vorstandssprecher des Vereins für Innere Mission, bei seiner Ansprache zur Einweihung des Sattelhofes



Psychosoziale Hilfen

Fachaustausch „Ganz oder gar nicht arbeiten“



Teilnehmende des
Fachauschus
waren Expert*innen aus
Diakonie, Politik, Renten-
versicherung, Behörde,
Handwerkskammer,
Jobcenter und anderen
Institutionen

› Nicht jeder beeinträchtigte Mensch kann oder will in den Behindertenwerkstätten arbeiten. Ihre Möglichkeiten, am Arbeitsleben teilzuhaben, sind darüber hinaus jedoch sehr begrenzt, finden der ehemalige Landesbehindertenbeauftragte Dr. Joachim Steinbrück und das Team vom Projekt MitArbeit des Vereins für Innere Mission in Bremen. Gemeinsam luden sie im Februar 2020 zu einem fachübergreifenden Austausch ein. Ziel war es, gemeinsam über Möglichkeiten der Teilhabe an Arbeit für geistig und psychisch beeinträchtigte Menschen zu sprechen. Der Titel der Veranstaltung lautete „Ganz oder gar nicht arbeiten – Teilhabe an Arbeit für behinderte Menschen auch als geringfügige Beschäftigung?“. ◀



Hereinspaziert: Reinhard
Baeßler heißt die Gäste
willkommen

Kleingartenglück im Krokusweg

› Der Schrebergarten inmitten des Kleingartengebietes In den Hufen in Bremen-Findorff ist ein grünes Kleinod inmitten eines weitläufigen Parzellegebietes. Zukünftig wollen hier die Teams des Jungen Ambulant Begleiteten Wohnens und des Treffs im Wichernhaus mit Klient*innen und Besucher*innen in der Natur aktiv werden und die Parzelle als Open-Air-Treffpunkt nutzen. Regelmäßige Angebote wie Tai-Chi, Picknick, Singen und Musizieren oder einfach im „Grünen“ sein sind hier geplant. In 2020, als durch Corona das Wichernhaus nur bedingt geöffnet hatte, war der Krokusweg 29 eine beliebte Ausweichadresse und ein großes Glück für alle Beteiligten! Im September wurde die Parzelle dann feierlich eingeweiht. ◀



Für die Einweihung der Parzelle gab es ein eigens
kreatives Lied



Heller, schöner, größer – der neue Frauenraum EigenArt



Die hellen Räume eignen sich hervorragend, um kreativ zu sein

Die große Dachterrasse bringt die Besucherinnen zum Schwärmen und motiviert dazu, aktiv zu sein

› „Ich bin wesentlich kreativer in den jetzigen Kreativräumen als in den dunklen Räumen der Feldstraße“, spiegelt eine Besucherin des Frauenraums ihre Eindrücke vom neuen Frauenraum EigenArt wider. Seit Mai 2020 befindet sich der Frauenraum EigenArt nicht mehr in der Feldstraße im „Viertel“, sondern in der Dölvesstraße 8 in Hastedt.

Auf 200 Quadratmetern verteilen sich ein Kreativraum, ein Essens- und Aufenthaltsraum, ein Gruppenraum, ein Rückzugsraum, ein Büro und eine großzügige Küche. „Das ist doppelt so viel Fläche wie vorher und eröffnet viel Spielraum für Gestaltung. Das absolute Highlight ist aber die 200 Quadratmeter große Dachterrasse, die bei den Frauen besonders gut ankommt und gerade jetzt aufgrund von Corona und natürlich bei gutem Wetter viel genutzt wird“, weiß Heike Dietzmann vom Verein für Innere Mission zu berichten. Doch auch der geschützte Eingangsbereich überzeugt Mitarbeiterinnen und Besucherinnen gleichermaßen. „Die Frauen können langsam im Frauenraum ankommen und stehen nicht gleich mittendrin im Geschehen, wie es vorher der Fall war.“ ◀

Wider die Angst verrückt zu werden

› Wider die Angst verrückt zu werden. Heike Oldenburg, selbst seit Jahrzehnten Psychiatrie-Betroffene, hilft, über diesen Graben der Angst Brücken zu bauen. Die Autorin porträtiert in ihrem Erstlingswerk 29 Menschen mit psychischen Behinderungen von der frühen Neuzeit (1479) bis jetzt. Gemeinsam mit dem Verein für Innere Mission hat sie Ende 2020 das Buch „Behindert werden? Behindert sein? Persönlichkeits-Portraits von Menschen mit verschiedenen psychosozialen Gesundheitsproblemen – historisch sowie aktuell Lebende“ herausgebracht.



Der Verein für Innere Mission hat ein Buch von Heike Oldenburg über Menschen und ihre Schattenphasen herausgegeben

Das Buch ist bei Books on Demand (www.bod.de) erschienen und kann zusätzlich unter der E-Mailadresse gloeckner@inneremission-bremen.de zum Preis von 12 Euro bestellt werden. ◀



Psychosoziale Hilfen



Gemeinsames Kochen fördert den Zusammenhalt, und macht außerdem Spaß. Herr B. nimmt regelmäßig am Kochevent im Stadtteilhaus teil

Die Tür steht für den Stadtteil offen

Das Stadtteilhaus entwickelt sich zum Treffpunkt im Quartier

> Yoga, kochen, kreativ sein – das Stadtteilhaus in der Bornstraße 65 entwickelt sich zu einem beliebten Treffpunkt im Quartier. „Unterschiedlichen Gruppen aus dem Stadtteil und Klient*innen, die im Ambulant Begleiteten Wohnen unterstützt werden, nutzen ihn sehr gerne“, beschreibt Jürgen Davids die positive Entwicklung. Im Januar 2020 wurde das Stadtteilhaus eröffnet.

Seitdem koordinieren der Sozialpädagoge und eine Kollegin gemeinsam mit den Bewohner*innen aus der Hausnummer 65 die Aktivitäten im Stadtteilhaus.



Für die Beschäftigten von Airbus und ihre Glückspennig-Spende gab es ein gemeinsames Dankeschönfoto der Bewohner*innen im Stadtteilhaus

Die vielen Aktivitäten im und rund um das Stadtteilhaus freuen Ursula Häckel. Sie hat als Bereichsleiterin Psychosoziale Hilfen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung das Stadtteilhaus mit auf den Weg gebracht. „Genau solch eine bunte Vielfalt im Stadtteilhaus haben wir uns gewünscht“, sagt sie und ergänzt: „Wir wollen einen Ort schaffen, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in gutem Miteinander und Nebeneinander aktiv sind. Das ist uns mit dem Stadtteilhaus gelungen.“ <



Der Innenhof des Stadtteilhauses, über den auch der Anziehungspunkt zugänglich ist, hat durch eine begrünte Sitzecke und Hochbeete an Aufenthaltsqualität gewonnen



Durch die Krise geschafft – Corona-Management und erste Impfungen

> 2020 war bedingt durch mehrere Corona-Erkrankungsfälle im Ambulant Begleiteten Wohnen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung deutlich geprägt vom Corona-Krisenmanagement. Rund um die infizierten Personen sowie zusätzlich in den jeweiligen Teams mussten und müssen wir nach wie vor Hygieneanforderungen koordinieren, Testungen organisieren und Gesundheitszustände überwachen.



Wenn es darauf ankommt, trägt auch Bürohund Samy Maske

Notwendig: Seelische Unterstützung

Die Mitarbeiter*innen leisteten dabei Enormes und gelangten nicht selten an ihre Grenzen. Trotz des ständigen Infektionsrisikos haben sie die Klient*innen, auch diejenigen, die in Quarantäne und teilweise positiv getestet waren, engagiert und verlässlich weiter betreut. Dabei mussten die Teams stets in Schutzanzügen und unter Einhaltung der differenzierten Hygieneanforderungen arbeiten. Sich seelisch gegenseitig zu unterstützen, war neben allem Management deshalb genauso wichtig.

Solidarität in der Krise

In der Krise haben wir gesehen, wie engagiert unsere Mitarbeitenden für die Klient*innen sind und wie solidarisch sie als Kolleg*innen miteinander umgehen. Auch die Führungskräfte haben mit einem hohen Tempo das Krisenmanagement und die Kommunikation nach innen und außen hervorragend gemeistert. Insgesamt zeigte sich eine große Solidarität team- und bereichsübergreifend.



Überall weisen Ausdrücke auf die Notwendigkeit hin, die Hygienemaßnahmen dringend einzuhalten

Erste Impfungen erfolgreich durchgeführt

Die Vorbereitungen für Impfungen von Mitarbeitenden und Klient*innen laufen auf Hochtouren. Mit einem Quäntchen Glück finden in Kürze die ersten Impfungen statt. Dieses Angebot wird auf Freiwilligkeit beruhen und die Entscheidung für oder gegen das Impfen muss jede und jeder für sich abwägen. Corona macht uns auf viele ethische Fragen aufmerksam. In dem Sinne, dass in jeder Krise auch eine Chance liegt, blicken wir weiterhin optimistisch in die Zukunft.

Kleiner Nachtrag:

Das Quäntchen Glück war uns holt: Im März 2021 konnten alle, die wollten, geimpft werden. Ein Teil der Geimpften hat sogar schon die zweite Impfung erhalten. <



Das Controlling: Im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit und größtmöglichem Nutzen

➤ Als Controller*in wird man manchmal geliebt und manchmal gehasst. Geliebt, weil viele, die sich für einen sozialen Beruf entscheiden, am liebsten einen großen Bogen um das Thema Geld und Zahlen machen. Dann sind sie froh, wenn sich jemand stellvertretend für sie damit auseinandersetzt. Gehasst, weil es eben doch nicht ganz ohne Geld und Zahlen geht, und die Aufgabe des Controllings auch sein kann, den Finger in die Wunde zu legen und dort nachzuhaken, wo es mit der Wirtschaftlichkeit noch etwas hapert.

Die Controller*innen des Vereins für Innere Mission unterstützen die Einrichtungs- und Bereichsleitungen sowie die Geschäftsführer*innen bei der wirtschaftlichen Steuerung ihrer Einrichtungen. Das erreichen sie, indem sie einen monatlichen Bericht bereitstellen. Dabei ist das Controlling immer nur Verarbeiter der Informationen und

angewiesen auf die Unterstützung aus den Einrichtungen und aus den Verwaltungsabteilungen, wie zum Beispiel dem Rechnungswesen und der Personalabteilung. Unsere Dienstleistungen erbringen wir im Verein für Innere Mission direkt für unsere Klient*innen und Gäste. Bezahlt werden wir in den meisten Fällen aber von der Bremer Sozialbehörde beziehungsweise den Behörden im Bremer Umland. Mit diesen führen wir für alle Einrichtungen einmal im Jahr Verhandlungen über das Entgelt, welches wir für unsere Arbeit erhalten.

Dieses Spannungsfeld zwischen „Wirtschaftlichkeit“ auf der einen und dem „größtmöglichen Nutzen für unsere Klient*innen“ auf der anderen Seite ist es, was die Arbeit im Controlling für einen Sozialhilfeträger wie den Verein für Innere Mission und seine Tochtergesellschaften so spannend macht. <

Zahlen spielen im Controlling eine große Rolle. Anbei einige Zahlenbeispiele aus dem Jahr 2020:

81 Personen wurden im Bereich Psychosoziale Hilfen, geistige Beeinträchtigung, ambulant begleitet. Beim Bereich Psychosoziale Hilfen, psychische Erkrankung, waren es 146 Personen.

Maximal **860** erwachsenen Geflüchteten und Familien konnten die Übergangswohnhäuser ein Zuhause auf Zeit bieten.

5.419 betrug die Anzahl der Übernachtungen in der Notunterkunft für Frauen.

66 Pflegekund*innen versorgte die mission:ambulant durchschnittlich im Monat.

Durchschnittlich **30** Gäste belegten pro Tag die Zimmer der vier Hospize der mission:lebenshaus.

17.852

Übernachtungen gab es in der Notunterkunft für Männer.

Insgesamt **755**

Menschen wurden in den Beratungsstellen Betreuungsverein, Internationale Studierende und Schwangerenberatung beraten.



Freiwillige Engagierte – auch in Pandemiezeiten unentbehrlich



Das Puls-Camp erfährt in den Medien viel Aufmerksamkeit. Quelle: Bremer Tageszeitungen AG / Weser Kurier vom 27. Oktober 2020

➤ Ohne sie könnten wir vieles im Verein für Innere Mission nicht umsetzen: Rund 500 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind Tag täglich in den unterschiedlichsten Bereichen des Vereins unterwegs. Damit ist das freiwillige Engagement ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Leider konnten wir pandemiebedingt nur begrenzt Engagementangebote umsetzen und selbst unsere jährliche Dankeschönfeier für unsere Ehrenamtlichen musste abgesagt werden.

Ein Highlight gab es aber dennoch: Im Herbst konnten sich Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der bundesweiten Aktion der Freiwilligenagenturen Puls-Camp in ehrenamtlicher Arbeit erproben. Insgesamt haben sechs junge Menschen (vier deutsche und zwei geflüchtete Jugendliche) drei Tage

lang den Anziehungspunkt besucht und mitgeholfen. Sie haben den Empfang der Kund*innen übernommen, bei der Kleidungssuche im Laden unterstützt und beraten, die Kasse gemacht und Spenden angenommen und sortiert. Möglich wurde diese Aktion durch die Unterstützung unseres Anziehungspunktes, der unter der Leitung von Petra Wulf-Lengner die nötigen Ressourcen dafür zur Verfügung stellte.

Ziel des Freiwilligenmanagements im Verein für Innere Mission ist die Weiterentwicklung und Schaffung einer modernen, engagementfreundlichen Organisation, in der die Interessen und Erwartungen aller Beteiligten im Einklang sind. Allen unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sei an dieser Stelle nochmals unser herzlicher Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen! <



Bei der Aktion Puls-Camp probierten sich Jugendliche im Anziehungspunkt aus und arbeiteten mit dem bestehenden Team Hand in Hand. Die Jugendlichen meldeten zurück: „Die Atmosphäre im Anziehungspunkt ist super, alle gehen freundlich miteinander um. Der Kreislauf und die Nachhaltigkeit unserer Arbeit sind beeindruckend.“



Ilim Yüksel (Mitte) verstärkt als Pflegedienstleitung das Team, Birgit de Wall unterstützt sie als stellvertretende Pflegedienstleitung. Mit ihnen freut sich Projektleiter Markus Zimmermann

Ein starkes Team mit neuer Leitung

Die mission:ambulant hat eine neue Pflegedienstleitung: Ilim Yüksel. Sie unterstützt nun das 18 Personen starke Team, das auch in schwierigen Zeiten zusammenhält, wie es 2020 erfahren durfte. „Die Pflege unter Einhaltung der Vorgaben war anstrengend und anspruchsvoll. Doch wir haben die Aufgabe gut gemeistert und sind stolz, dass uns dies ohne Infektionsausbrüche gelungen ist“, schildert Markus Zimmermann, Prokurist bei der mission:ambulant.

„Vielleicht ist diese Krise sogar ein Vorteil gewesen“, glaubt er und fügt hinzu: „Weil wir aufgrund unserer Größe noch keine festen Strukturen haben, können wir sehr flexibel auf die Bedarfe der Mitarbeiter*innen und Pflegekund*innen reagieren. Das ist für uns von Vorteil. Vielleicht sind wir gerade deshalb gegen den Trend in der Branche gewachsen.“

Begonnen hat die mission:ambulant mit fünf Mitarbeiter*innen und einer Pflegekundin im Dezember 2016. Nach und nach kamen weitere Kund*innen hinzu. Im Juni 2017 konnte durch die Übernahme von Pflegekund*innen der Stiftung Friedehorst ein großer Schritt nach vorne gemacht werden. Mittlerweile versorgt das Pflegeteam der mission:ambulant bei 130 Einsätzen pro Tag an die 70 Menschen im Monat. Und es will weiterwachsen! <

Einsatz für die Bremer Krebsgesellschaft

Für den Venuslauf im Bürgerpark Bremen tauschten acht unserer Mitarbeiterinnen der mission:ambulant ihre Arbeitskleidung gegen ein sportliches Outfit ein und machten sich auf den Weg. So kamen insgesamt 154 Kilometer zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Kanu zugunsten der Bremer Krebsgesellschaft e.V. zusammen. Jeder zurückgelegte Kilometer wird von Sponsoren mit 50 Cent belohnt. Ein toller Einsatz, auf den unsere Mitarbeiterinnen Ilim Yüksel, Carola Krause und Anja Rietig echt stolz sein können! <

Ilim Yüksel, Carola Krause, Anja Rietig (von links) haben für die mission:ambulant am Venuslauf teilgenommen





Viel Fürsorge inmitten des Pandemiekkummers



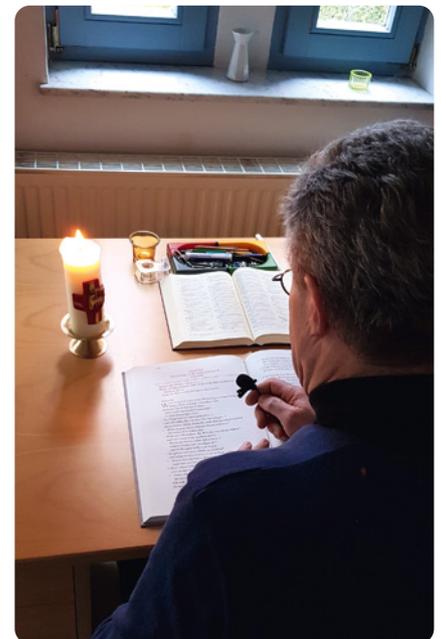
Der bereits früh eingerichtete Besuchplatz konnte zwar Nähe und Berührung nicht ersetzen, ermöglichte aber zumindest das Sehen der Angehörigen

› Schon früh im Jahr hatten wir bedrohliche Nachrichten aus dem fernen China gehört, doch dann war das Virus plötzlich ganz nah gekommen und ernsthafte Sorge machte sich breit. Um die besonders gefährdeten Personengruppen zu schützen – alte Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen –, wurden die Heime geschlossen. Auch das Haus am Kirchweg.

Das Leitungsteam war fortan ständig mit dem Ausbalancieren der verschiedenen Erfordernisse beschäftigt. So viel musste berücksichtigt werden: die Vorgaben der Behörden, immer wieder aktualisierte Corona-Verordnungen, die Bedürfnisse der Bewohner*innen und ihrer Angehörigen, der Schutz der Mitarbeiter*innen vor dem Virus und der Überlastung. Immer wieder mussten wir Entscheidungen treffen. Diese transparent und nachvollziehbar zu gestalten, war uns sehr wichtig.

Im Sommer konnten wir endlich wieder Besuche ermöglichen. Im Café und Speisesaal richteten wir Tische und Stühle ein, damit Bewohner*innen und Angehörige sich endlich wieder vis-à-vis gegenüberstehen konnten – natürlich alles auf Abstand. Nach wie vor sind wir dabei, Abstand zu halten, Masken zu tragen und Kontaktdaten zur Nachverfolgung zu erheben. Die Hoffnung, sich bald wieder bedenkenlos nahe sein zu können, wächst mit jeder Meldung über den in Aussicht stehenden Impfstoff.

Bei allem Leid, das die Pandemie mit sich brachte, ließ sie auch sehr viel Fürsorge und Solidarität wachsen. Unsere freiwillig sozial Engagierten boten ihre Mithilfe an, wo auch immer sie gebraucht würde. Sie blieben treu an unserer Seite, unterstützten uns weiter mit Arztbegleitungen, Einkaufsdiensten, bei den Gottesdiensten, in der Besuchsbetreuung, bei der Heimzeitschrift oder auch in ganz praktischen Dingen wie Knöpfe annähen. Nachbarskinder brachten selbst gemalte Bilder zur Aufmunterung. Seit April erreichen uns „Hoffnungsbriefe“ und Karten, mit denen Bürger*innen aus ganz Bremen den Senior*innen zeigen: „Wir denken an euch. Ihr seid nicht allein in den Einrichtungen. Ihr gehört zu uns und seid uns wichtig.“ <



Gottesdienst ganz anders: Statt gemeinsamem Beten und Singen in der Andacht hält der Seelsorger die Predigt über die Lautsprecheranlage



Die Ehrenamtlichen des Kinder- und Jugendhospizes drückten mit einem kreativen Gruß ihre Verbundenheit zum Hospiz aus. Foto: © mission:lebenshaus gGmbH

Ehrenamt während der Pandemie: Verbundenheit in besonderen Zeiten

➤ Ohne Ehrenamtliche ist in der Hospizarbeit vieles nicht möglich: Sie engagieren sich zum Beispiel im Alltäglichen, sind auf Wunsch in der Einzelbegleitung bis zum Lebensende Vertrauensperson eines Gastes oder begleiten Angebote für Trauernde. Im vergangenen Jahr war aufgrund der Pandemie vieles nicht möglich. Doch der Kontakt zwischen den vier Hospizen

der mission:lebenshaus gGmbH und ihren 185 freiwillig sozial Engagierten bestand weiterhin. Die Unterstützer*innen haben die Häuser immer wieder mit kleinen, liebevollen Geschenken überrascht. Im Kinder- und Jugendhospiz in Wilhelmshaven drückten die Ehrenamtlichen durch ein Plakat ihre Verbundenheit aus. „Wir vermissen Euch!“, war darauf zu lesen.



Am Tag des Ehrenamtes überraschten das pädagogische Team des Kinderhospizes seine ehrenamtlich Aktiven mit einem kleinen Präsent.
Foto: © mission:lebenshaus gGmbH

Kreative Wege

Doch auch die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen haben Zeichen der Verbundenheit gesetzt: So besuchte Maren Mikosch aus dem Laurentius Hospiz die mehrjährig aktiven Ehrenamtlichen zu Hause und überreichte ihnen die eigens für sie beantragte Ehrenamtskarte des Landes Niedersachsen. Eine gemeinsame Aktion überlegten sich die Teams aus den Hospizen für Erwachsene in Falkenburg, Varel und Jever: Sie verschickten in der Vorweihnachtszeit Adventskalender. Eine Kollegin aus dem Friedel-Orth-Hospiz war außerdem als Weihnachtswichtel unterwegs und überreichte den freiwillig sozial Engagierten zu Hause kleine Präsentе.

Große Dankbarkeit

Zu Hause überraschte auch das pädagogische Team des Kinderhospizes am Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember 2020 seine knapp 100 freiwilligen Unterstützer*innen: Jeder*in Einzelnen brachten sie ein kleines Präsent vorbei. Hierfür hat das Team im Vorfeld gebastelt, Karten geschrieben und eine aufwendige Route ausgearbeitet. „Unsere Ehrenamtlichen haben unsere Anerkennung und Dank gespürt und sich voller Freude bedankt“, resümieren die Mitarbeiter*innen aller Hospize. <



Kontakte pflegen während Corona. Eine Mitarbeiterin des Laurentius Hospizes überreichte der freiwillig Engagierten Gabi Scholz die beantragte Ehrenamtskarte.
Foto: © mission:lebenshaus gGmbH



Strahlende Gesichter bei der Feier des zehnjährigen Bestehens der mission:lebenshaus gGmbH. Irene Müller (4. v. l.) leitete als Geschäftsführerin beinahe durchgehend die Geschicke der Gesellschaft. Foto: © Sarah C. Laurinat

Zehn Jahre voller Leben

➤ Mit rund 200 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Pflege sowie Mitarbeiter*innen aus Haupt- und Ehrenamt feierte die mission:lebenshaus gGmbH im Februar 2020 im Schützenhof in Jever ihr zehnjähriges Bestehen – in der Stadt, in der im Jahr 2011 das erste Hospiz des Trägers eröffnet wurde. Hospiz-Geschäftsführung Irene Müller, die die Entwicklung der mission:lebenshaus gGmbH nahezu seit Beginn an mitgeprägt hat, sagte voller Stolz: „Wir haben bis Ende 2019 über 2.200 Gäste in unseren Erwachsenenhospizen begleitet, im Kinderhospiz können wir bis jetzt knapp 900 Aufnahmen verzeichnen.“ Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen prägen vor allem die freiwillig sozial Engagierten die Arbeit in den Hospizen: Sie haben sich seit der Gründung der mission:lebenshaus gGmbH mit rund 70.000 Stunden für unheilbar erkrankte Menschen auf ganz unterschiedliche Art und Weise eingesetzt. ◀

hospiz:bildung feiert 5. Geburtstag

➤ Auf über 900 Teilnehmer*innen in 58 Kursen, die von 54 Dozent*innen begleitet wurden, konnte die hospiz:bildung bis zu ihrem fünfjährigen Bestehen zurückblicken. Die mission:lebenshaus gGmbH betrieb zum Zeitpunkt der Gründung am 9. September 2015 bereits drei stationäre Hospize. Mit Blick auf die eigenen Mitarbeiter*innen wurde deutlich, dass es wenig Fortbildungsangebote im Palliativbereich in der Region gab. Da die mission:lebenshaus gGmbH bereits damals in Kontakt mit der Beratungsfirma MediAcion war, lag der Gedanke nahe, einen eigenen Bildungsbereich zu schaffen. Als Standorte waren zunächst Wilhelmshaven und Jever eingeplant, aufgrund der hohen Nachfrage kamen schnell Kurse in ganz Niedersachsen, wie beispielsweise in Hameln, Celle oder Goslar, dazu. Die Schwerpunkte sind die Bereiche „Palliativ Care“ und „Schmerzexperten“ – infolge der Pandemie auch als Online-Format, denn Bildung trotzdem weiterhin zugänglich zu machen, ist ein wichtiges Anliegen. ◀



Mit Workshops, Fachvorträgen und Fortbildungskursen hat sich die hospiz:bildung im Laufe von fünf Jahren überregional einen Namen gemacht. Foto: © mission:lebenshaus gGmbH



Geglückter Neustart für die Stiftung

Die Kuratoriumsvorsitzende Dr. Ilse Wehrmann und der Geschäftsführer der Stiftung, Uwe Waldmann, im Gespräch über den Stiftungsneustart. Foto: © Kerstin Rolfes

› Die mission:menschlich hat im Jahr 2020 einen geglückten Neustart hingelegt. Neben der inhaltlichen Neuausrichtung entstand eine neue Homepage, die unsere Stiftung in modernem Outfit einer breiten Öffentlichkeit näherbringen wird. Eine Internetseite allein genügt aber nicht. Eine Stiftung wie die mission:menschlich beginnt erst dann richtig zu leben, wenn sie von Menschen unterstützt wird, die sich mit ihren Ideen und Aufgaben identifizieren und bereit sind, sich in ihrer Freizeit dafür auch zu engagieren.

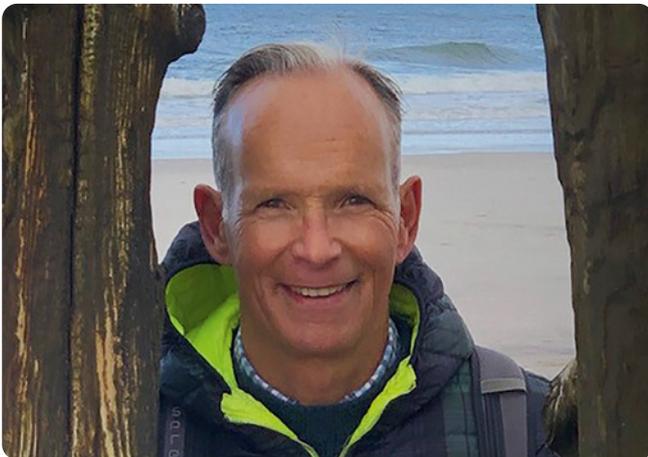
Der Neubesetzung des Kuratoriums kam vor diesem Hintergrund eine besonders wichtige Bedeutung zu. Aktuell umfasst das Kuratorium fünf Mitglieder: Neben dem ehemaligen Verwaltungsratsvorsitzenden des Vereins für Innere Mission, Jürgen Albrecht, sind dies: Franca Reitzenstein von der Firma neusta communications, Matthias Sonnenberg vom Weser Kurier, Dr. Ilse Wehrmann (Wehrmann education consulting) und Ronald-Mike Neumeier (Swarco Traffic Systems). Zusätzlich ist es gelungen, mit Frank Rokahr einen ehrenamtlichen Mitstreiter zu gewinnen, der sich im vergangenen Jahr sehr intensiv am Neuaufbau der Stiftung beteiligt hat. Allen Kuratorinnen und Kuratoren sowie freiwillig Engagierten gilt ein besonderer Dank, denn ihr Vertrauen und Engagement machen unsere Arbeit erst möglich.

Gerade in Corona-Zeiten kommt der mission:menschlich eine große Bedeutung zu, denn Kinder leiden im besonderen Maße unter den erschwerten gesellschaftlichen Bedingungen. So gehen auch wir mit der Zeit und werden passend zu den Umständen einen digitalen Rap-Workshop für Kinder und Jugendliche aus der Grohner Düne in Bremen-Nord anbieten. Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis! ‹



Wozu engagiere ich mich in der Stiftung mission:menschlich?

› Warum sollten sich Menschen freiwillig in unserer Stiftung mission:menschlich engagieren? Diese Frage haben wir Frank Rokahr gestellt, der sich mit Sachverstand und Herz bei der Neuaufstellung unserer Stiftung eingebracht hat. Er hat uns auf unsere Frage geantwortet:



Sein Engagement bei der Stiftung mission:menschlich erlebt Frank Rokahr als erfüllend, da es dazu beiträgt, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern

„Je älter ich werde, desto größer wird mein Bedürfnis, mir die Frage stimmig beantworten zu können: Was ist eigentlich für mich ein erfülltes Leben? Lange Zeit waren meine Antworten dabei geprägt von der Leitidee, welche Sehnsüchte und Wünsche sich denn bisher für mich erfüllt haben. Mit zunehmendem Alter und wachsender Lebenserfahrung spüre ich jedoch immer stärker, dass das für mich nicht ausreicht – für mein Gefühl von einem erfüllten Leben.

Ich bin mittlerweile zutiefst davon überzeugt, dass das Glück eine Nebenfolge ist, die sich für mich dann einstellt, wenn ich mich bewusst danach ausrichte, wie ich zu einer Sinn-Erfüllung beitragen kann – also mit der Schlüsselfrage für mich: Was hat sich durch mich erfüllt?! Ich glaube, dass dies ein Bedürfnis unserer Seele ist, dienstbar zu werden für etwas, was ich nicht selbst bin.

In diesem Sinne ist es für mich sehr inspirierend und erfüllend, innerhalb der Stiftung mit dazu beitragen zu können, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und sie damit stark zu machen. Damit sie schließlich ihre Neugier entfalten, ihre Begeisterung leben und ihre Vorfreude auf sich selbst spüren können.“ <



Trotz Corona aktiv im Anziehungspunkt

Naomi Bauer

› Hätte es den Lockdown nicht gegeben, wer weiß, ob Naomi den Weg als freiwillig Engagierte zum Anziehungspunkt gefunden hätte? So aber kamen zwei wichtige Faktoren zusammen: Naomis Wunsch, trotz Pandemie unter Menschen zu kommen, und die Aussage eines Freiwilligen beim Anziehungspunkt, dass der Sozial-Kleiderladen während der Pandemie viele Kleiderspenden erhielt: „Es gibt hier immer was zu tun.“ – „Ich habe Zeit, soll ich vorbeikommen?“



Im Ausgaberaum für Bekleidung für obdachlose Menschen hilft Naomi öfter mit

Seit Mai 2020 unterstützt die 29-Jährige nun den Anziehungspunkt, anfangs noch beinahe jeden Tag, mittlerweile hilft sie zwei bis drei Tage in der Woche im Kleiderladen aus. Einen festen Arbeitsplatz habe sie nicht, sagt sie. „Ich bin ein bisschen überall, kassiere und sortiere“, beschreibt sie ihren Job. Besonders am Herzen liegt ihr der Obdachlosentag jeweils freitags, wenn sich wohnungslose und obdachlose Menschen beim Anziehungspunkt kostenlos mit Bekleidung eindecken können. „Manchmal haben wir sehr viele bedürftige Leute, dann musst du Menschlichkeit mitbringen, dass sie merken: Es ist ein glücklicher Platz, wo es freundlich ist“, findet die gebürtige Engländerin. Was sie besonders am Anziehungspunkt schätzt, ist der Nachhaltigkeitsgedanke. „Die Wiederverwertung ist mir sehr wichtig“, betont die studierte Ökologin und lächelt, als sie sagt: „Am liebsten würde ich alle Kleidung retten.“



Flexibel arbeiten können stellt für Gabi einen wichtigen Aspekt ihrer freiwilligen Tätigkeit dar

Gabi van Sterkenburg

„Ich war gerade zwei Wochen im Anziehungspunkt aktiv, dann kam Corona“, erzählt Gabi van Sterkenburg von ihren Anfangserfahrungen im Sozial-Kleiderladen. Im Februar 2020 hatte sie als freiwillig sozial Engagierte dort angefangen. „Ich komme nicht aus Bremen, kannte hier auch nicht viel. Da ich als Selbstständige durch Corona beruflichen Leerlauf hatte, wollte ich mich ehrenamtlich engagieren und auch Menschen kennenlernen“, schildert Gabi ihre Beweggründe, freiwillig aktiv werden zu wollen. Sie ließ sich in der Stadtbibliothek über Ehrenamtsmöglichkeiten in Bremen beraten. Als erste Adresse rief sie den Anziehungspunkt an. Ein Volltreffer! Es passte für sie auf Anhieb, selbst der Lockdown durch Corona kam ihr entgegen. „Weil wir nur mit wenigen Leuten hier arbeiten durften, konnte ich alle Abläufe viel besser kennenlernen“, berichtet die 45-Jährige. Zweimal die Woche arbeitet die Lektorin und Übersetzerin nun „hauptsächlich im Verkaufsraum“, wo sie die flexiblen Einsatzmöglichkeiten schätzt. Außerdem setzt sie sich in der Strukturgruppe ein und arbeitet mit anderen im Team strategisch daran, den Anziehungspunkt weiter zu verbessern. Menschen, die ebenfalls im Anziehungspunkt aktiv werden wollen, legt sie nahe, im Team arbeiten zu wollen und außerdem Freude im Umgang mit Menschen zu haben. „Manchmal befinden sich die Kund*innen in sehr herausfordernden Lebenssituationen, dann ist Empathie sehr hilfreich.“ ◀



Die bisherige Grabstelle für verstorbene wohnungslose Menschen befindet sich auf dem Friedhof in Walle. Die Mehrzahl der dort vorliegenden 96 Urnenplätze ist bereits belegt. Deshalb soll nun eine zweite Ruhestätte eingerichtet werden

Ein Ort des Erinnerns und Abschiednehmens

➤ In Würde Abschied nehmen von Menschen, die auf der Straße gelebt haben, dafür setzt sich die Wohnungslosenhilfe des Vereins für Innere Mission ein. Sie sammelt Spenden für eine Grabstelle auf dem Friedhof in Walle, um hier zukünftig verstorbenen wohnungslosen Menschen ihre letzte Ruhestätte zu ermöglichen.

Die Gesamtkosten für Grabstelle, Liegezeit und Gestaltung des Grabsteins betragen 25.000 Euro. Wir bitten Sie um Unterstützung bei diesem wichtigen Projekt, damit Leben und Namen wohnungsloser Menschen nicht vergessen werden.

Für Ihre Unterstützung sagen wir schon heute von Herzen danke! <

Spendenkonto

Verein für Innere Mission in Bremen
Sparkasse Bremen
IBAN: DE22 2905 0101 0001 0777 00
Stichwort: Grabstelle

Alternativ können Sie sicher und schnell auf unserer Homepage spenden:

inneremission-bremen.de/spenden-engagement/spenden





Folge deiner Inneren Mission – mach Karriere beim Verein für Innere Mission in Bremen



› Wir fördern die fachliche Entwicklung unserer Mitarbeiter*innen und lassen Freiraum für Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir bieten ein attraktives Gehalt, eine betriebliche Altersvorsorge und weitere überzeugende Benefits.

Lerne uns als Arbeitgeber kennen und sieh dir unsere aktuellen Stellenangebote* an:

www.deine-mission-job.de

*Nicht das Richtige dabei? Bewirb dich initiativ online! <